

**Zeitschrift:** Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten  
**Herausgeber:** Jakob Otto  
**Band:** - (1778)  
**Heft:** 35

**Artikel:** Ueber den Marktschreier  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-817054>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



ein allerliebsteß Aussehen verschafft ihr der  
 Hang zur Ausgelassenheit nicht bei gewissen  
 Leuten?

Im bessern Fall ist der Unglauben gerade  
 dasjenige, worüber diese aufgeklärten Herren  
 so lustig die Nase rümpfen, eine elende Nach-  
 beterei ———

In einem Winkel dieser besten Welt  
 Herrscht, wie ein Reisender erzählt,  
 Der Grundsatz: Glaub nur, denke nicht!  
 Drum was der Lama dort, und wärs im  
 Schlafe, spricht,  
 Das wird als Götterspruch verzeichnet und  
 beschworen;  
 So glaubt, was Arouët gebrütet und geboren,  
 Bei uns ein Schwarm von jungen Thoren!

---

### Ueber die Marktschreier.

**R**aum erscheint ein unbekannter Landstreicher,  
 mit oder ohne Hirn im Kopfe, verbrämt  
 oder nicht verbrämt, in der vertraulichen  
 Gesellschaft eines Narren, Affen und Papa-  
 gaien, oder, indem der Prinzipal dieß alles  
 in selbsteigener Person versteht, ohne diesels-  
 ben, mit hochobrigkeitlicher Erlaubtniß im  
 Maul, und einem hungrigen Magen unter  
 dem Brustfleck, öffentlich auf dem Markte,  
 und schreit wie ein Zahnbrecher: Sieher!  
 Sieher! Ich bin ein Arzt! So glaubt ihm  
 jeder Dummkopf. Welche Sympathie!

Von

Von jedem andern Handwerker und Professionisten will man erst wissen, ob er das ist, wofür er sich ausgiebt, ehe man ihm ein wichtiges Werk, z. E. eine köstliche Uhr, die er eben so leicht ganz verderben könnte, zum Ausbessern anvertraut, aber Leib und Leben, diese zärtliche unschätzbare Sache, überlassen viele dem ersten besten Schurken, damit zu schalten und zu walten. O Unsinn! O Gottlosigkeit!

Kein Bauer geht auf den Markt, und kauft von einem Fremdling der ihm sein Lebtag nie wieder unter die Augen kommen wird, eine Waare, die er nicht gesehen hat, nicht kennt, nicht zu schätzen weiß: aber eben dieser Bauer macht sich kein Bedenken, einem Marktschreier ein Pökel abzukaufen, unwissend ob es Arznei oder Gift für ihn und sein Weib und seine Kinder seyn wird. Wahrhaftig ein schöner Markttram!

Was dem einen vileicht eine Arznei seyn würde, ist dem andern ein Gift; was in der einen Krankheit hilft, tödet in der andern. Der Marktschreier verkauft allen das gleiche Pökel, wischt sich das Maul, und geht Morgen weiter. Da siehe du zu!

Schon hundertmal sind die guten Leute betrogen worden; hundertmal hat ihnen der Quark offenbar geschadet, oder nichts genutzt, und doch — Siehe was der weise Salomon sagt in seinen Sprüchen. Kap. 27, v. 22.

Freilich machen sie von ihrer Geschicklichkeit und ihren Thaten viel stinkenden Gerüchms,



Gerühms. Da ist nie keine Krankheit aus-  
gebrütet worden, für die ihr hochgepriesener  
Blunder nicht gut gewesen wäre. Wenn  
man den halben Theil von dem glauben  
könnte, was sie da lügen, warum ziehen sie  
auf den Märkten umher? Giebts keine kran-  
ken in ihrer Heimath? Machen sie alles ge-  
sund, wo sie hinkehren? Das müsten mir  
Götter seyn, nicht Menschen. O ihr bet-  
telarmen Goldmacher!

Aber da weisen sie Briefe auf, und  
Siegel mit Bändern behangen, nennen Kö-  
nige und Fürsten und Ritter und Grafen  
und Städte und Orte. O Einfalt! Die  
Kunst darf nicht mit Briefen betteln gehn,  
sie ist geehrt und belohnt von Königen und  
Fürsten und Rittern und Grafen. Bleib im  
Lande und nähre dich redlich!

Betrachtet sie näher diese Briefe! Zu-  
sammengelesene Lehrbriefe von Handwerks-  
burschen, Laufpässe, selbst gemachte Patente  
mit leeren Kapseln, oder falschen Siegeln,  
mit unter Briefe, deren man um einige  
Bazen so viele bekommt, als man haben  
will. Steuerbriefe, obrigkeitliche Erlaubniß  
Scheine das leichtgläubige Volk zu brand-  
schaken. ——— ! ! !

Eben recht! Sind sie nicht obrigkeit-  
lich privilegirt, von unsern Landesvätern,  
Vorstehern — ? O Wehe! Der Scharf-  
richter ist privilegirt auch. Wessen ist die  
Verantwortung?